Gymnasium zu Wesel.

Einladung

zu den öffentlichen

Prüfungen und Redeübungen

am

Sonnabend, d. 31. August 1861.

Inhalt:

1. Rede, gehalten zur Vorfeier des Geburtstags Sr. Majestät des Königs Wilhelm I. am 21. März 1861. } Von dem Director.
2. Jahresbericht.

Wesel 1861.

Gedruckt bei A. Bagel.

Rede

zur

Vorfeier des Geburtstags Sr. Majestät des Königs

am

Abende des 21. März 1861 in der Aula des Gymnasiums

gehalten.

Hochgeehrte Versammlung!

Es war eine trübe Zeit, nach welcher wir morgen zum ersten Male wieder diesen patriotischen Feiertag, das Geburtsfest des Landesvaters, mit Freuden- und Dankbezeigungen, wie mit Gelübden der Treue und Hingebung, begehen werden. Drei lange Jahre hindurch ist der vaterländische Himmel von jener düstern Wolke schmerzlichsten Leidens verhüllt gewesen, welche den einst so strahlenden Geist unseres hochbegabten, geliebten Königs umnachtete und von daher mit beängstigendem, peinlichem Drucke auf Allen lastete, die sonst in Verehrung und preußischem Hochgefühl ihre Blicke nach Sanssouci zu richten gewohnt waren. Und es gingen während jener dunkeln, gewitterschwülen Tage die Wogen des Völkerlebens hoch. Inmitten ihres Brausens galt es, das Staatsschiff zwischen Gefahr drohenden Klippen hindurch zu lenken. Aber siehe! Der Herr unser Gott, dessen Gnade sich stets wunderbar an seinem Volke bezeigt, hatte den rechten Mann sich ersehen, um das Steuer mit starker Hand und nach sicherem Compaß zu regieren. Ihm, dem nunmehr Gesalbten des Herrn, widmen wir diese unsere Feier. Doch wenig würden wir seinem königlichen Sinne entsprechen, wenn unsere Ihm geweihten Huldigungen nicht ausgingen von der dankbaren Erinnerung an den hohen jüngst Entschlafenen.

Ausgelitten hat der fromme Dulder Friedrich Wilhelm IV. und ist versammelt worden zu seinen Vätern. Aus dem heiligen Buche, welches ihm die unversiegbare Quelle des Trostes gewesen ist, rufen wir dem Heimgegangenen die untrüglichen Worte nach: „Selig ist der Mann, der die Anfechtung erduldet; denn nachdem er bewähret ist, wird er die Krone des Lebens empfangen, welche Gott

verheißen hat denen, die ihn lieb haben.“ [1]) — Allen aber, die auf ihrem Lebenswege in die erinnerungsreichen Schatten der Laubgänge von Sanssouci eintreten und dort die Friedenskirche betrachten, wird es fortan sein, als vernähmen sie in ihrem Innern eine Stimme, wie die, welche einst Mosen am Horeb zurief: „Ziehe deine Schuhe aus von deinen Füßen; denn der Ort, da du auf stehest, ist ein heiliges Land.“ [2])

Von dem traurigen Hinblick auf jenes Königsgrab, das sich über der sterblichen Hülle eines großen, in Trübsalen geläuterten Geistes geschlossen hat, erheben wir unsere Gedanken zu Dem, welcher in so schwerer Zeit die Zügel der Regierung mit Weisheit, Würde, Festigkeit gehalten hat, — zu Ihm, dem durch Gottes Gnade bereits Großes gelang, nichts Größeres aber als dieses: ein Ihm aus allen Herzen entgegenkommendes Vertrauen glänzend zu rechtfertigen und gründlich zu befestigen. Durch dieses starke Schild gedeckt, auf der steilen Höhe, da Fürsten stehen, nicht allein durch Rosse und Reisige, sondern durch die dankbare Liebe eines Volkes von freien Männern gesichert, lenkt unseres Monarchen Majestät, ein Herr von Gottes Gnaden, — Preußen in den von der Vorsehung gewiesenen Bahnen seinem Ziele zu.

Lassen Sie uns daher einige Blicke auf die Wege zurückthun, welche seither die geschichtliche Entwickelung unseres Staates gegangen ist. Nur auf die lichtesten Punkte gestattet die Kürze der Zeit hin zu weisen. Auch das aber kann genügen, klar zu machen, welches Preußens Beruf ist, und welche Aufgabe derselbe an einen jeden, insbesondere an die Jugend unseres Landes, stellt.

Wenn römische Geschichtschreiber es als eine auszeichnende Eigenthümlichkeit ihres Reiches hervorheben, daß dasselbe von kleinsten Anfängen aus in außerordentlicher — freilich sechs Jahrhunderte durchmessender — Kürze zu so staunenswerther Größe der Weltherrschaft emporgewachsen sei: so ist mit gleichem, ja mit größerem Rechte der stetige Fortschritt Preußens zu der Stelle, welche es jetzt im Rathe der Völker einnimmt, wahrhaft bewundernswürdig. Nicht, daß wir uns dessen in träger, trügerischer Selbstbespiegelung freuen dürften; vielmehr so, daß wir aus dem Gange der Begebenheiten fort und fort nur die Ueberzeugung schöpfen, noch bei weitem nicht Muße zum Ausruhen und behäbigen Wohlleben gewonnen zu haben, sondern von Stufe zu Stufe streben und ringen zu müssen.

Drei Epochen sind unbestreitbar vor allen mit leuchtenden Zügen in die Tafeln der Geschichte eingezeichnet, in denen Brandenburg-Preußen zu seiner gegenwärtigen Weltstellung weite Strecken zurückgelegt, in denen es seinen erhabenen Beruf, unter den Mächten Europa's ein Hort Deutschlands zu sein, besiegelt hat. Die Namen des großen Kurfürsten, Friedrich's des Großen oder, wie ihn die dankbar bewundernde Mitwelt noch lieber nannte, des Einzigen, und Friedrich Wilhelm's III., des Gerechten, strahlen als Sterne erster Größe inmitten der Stürme und Unwetter des siebenzehnten, des achtzehnten und unseres neunzehnten Jahrhunderts in hellem Glanze. In den hehren Erscheinungen dieser ruhm-

---

[1]) Jac. 1, 12.
[2]) 2 Mos. 3, 5.

gekrönten Herrscher treten unserem Rückblicke die aus unvergleichlichen Großthaten entstiegenen Erhebungen des erstarkenden Vaterlandes als persönliche Gestalten entgegen.

Und was ist es, das jene glorreichsten Perioden vaterländischer Erinnerungen auszeichnet und in den genannten Heroen zur Anschauung kommt? Vieles in der That, viel des Edlen, des Herrlichen, des Großen! Wer möchte es in kurzgemessener Stunde ausreden? Begnügen wir uns, einzelne Züge aus dem Gemälde jener Begebenheiten und aus dem Lebensbilde der gefeierten Regenten zu vergegenwärtigen, — zwei charakteristische Momente insbesondere, aus denen sich Lehre und Mahnung für die Gegenwart und vorzugsweise für diese hier versammelte Jugend von selbst ergiebt.

Versetzen wir uns einen Augenblick zurück in jenes 17. Jahrhundert und verfolgen im Geiste den Regierungs- und Siegeslauf des großen Kurfürsten, wie er Land und Leute aus schmählicher Versunkenheit und Verwüstung emporhob, wie er zuerst den deutschen Namen aus tiefer Erniedrigung wieder zu Ehren und Ansehen aufrichtete, wie er sowohl dem aus Westen drohenden Franken ein Halt! gebot, als dem vom Norden her die deutschen Ebenen überziehenden Schweden die Wege wies: — es ist ein Leben voller Entsagung und Arbeit, voller Opferwilligkeit und Anstrengung. In Mühe und Entsagung wetteifert der Fürst und die Schaar seiner Getreuen, ringt mit ihm jeder selbstbewußte Unterthan. Wohlan denn, Ihr preußischen, Ihr deutschen Jünglinge! Erkennt hierin die Euch gestellte Aufgabe. Nicht Lässigkeit und Genuß darf Euer Dichten und Trachten sein. Arbeit, Anspannung aller Kräfte, Opferwilligkeit für das Allgemeine, kühner, ausdauernder Muth im Angesichte der äußersten Gefahren, — das ist Pflicht, das der berechtigte Stolz des Preußen!

Oder fänden wir es unter der Regierung des Helden Friedrich anders? Des Königs, der durch seine Größe, als Feldherr, als Regent und Landesvater, als Mensch das darniederliegende deutsche Selbstbewußtsein wieder erweckt hat? — Jene sieben Jahre eines Riesenkampfes mit den vereinigten Mächten Europa's; jene mörderischen Schlachten, welche gegen die weit überlegenen und von allen Seiten andringenden Schaaren der Feinde nicht immer siegreich, aber stets heldenmüthig bestanden wurden; jene unaussprechlichen Drangsale, unter denen auf dem, ganz Nord-Deutschland einnehmenden, Kriegstheater das Mark der Völker ausgesogen wurde: rufen sie nicht in einem erschütternden Zeitbilde ein Leben von äußersten Gefahren, Entbehrungen, Aufopferungen, Kämpfen, Arbeiten und Kraftbethätigungen in unser Gedächtniß, wie es in so ununterbrochener Dauer sich kaum ein zweites Mal in den Jahrbüchern des Menschengeschlechts nachweisen läßt? — Niemand hat das Wehe des also strebenden, kämpfenden und blutenden Volkes tiefer, inniger empfunden, als er selbst, der Held des Jahrhunderts. Da der große Mann aus dem Gigantenkampfe endlich als Ueberwinder heimkehrte, schickte sich seine jubelnde Hauptstadt an, ihn in nie gesehenem Triumphe ein zu holen. Doch ehe man seine Ankunft ahnte, war Friedrich an der Mauer Berlin's hingefahren und in den Weg nach Charlottenburg eingebogen. Dorthin in das Schloß hatte er in der Stille seine ganze Capelle zu großartiger Ausführung eines „Herr Gott, dich loben wir" beschieden. Es harren die Künstler in Spannung, des Königs und seines Winkes zur Vollziehung des Befohlenen gewärtig, einer glänzenden Zuhörerschaft des ganzen Hofes entgegensehend. Doch siehe! Ernsten Blickes tritt der Held ein, tritt ohne alle Begleitung, tritt allein in den Saal und läßt sich einsam in feierlicher Stille vor einem Pulte nieder. Ein Wink seiner Hand, und es entsteigen die

heiligen Weisen in aller Macht und Fülle der Töne. Da sitzt der königliche Triumphator, das sieggekrönte Haupt auf das Pult gesenkt, und ergießt die Tiefe seiner Gefühle in einem Thränenstrome! — Vor solchem Schauspiele verstummt jedes Wort. Eine Welt der Schmerzen, der Blutströme, des Schlachtengewühls und der Leichenfelder tritt uns in dem weinenden Sieger entgegen. Empfinde, Du Geschlecht der Epigonen jenes Heroenzeitalters, das ganze Gewicht der Leiden und der Thaten Deiner Ahnen, um zu erkennen, was das Vaterland, wenn es gelten wird, von Dir zu erwarten, zu fordern berechtigt ist!

Näher liegen unserem Gedächtniß die Tage, die Jahre der Bluttaufe des Vaterlandes und der Siegeshymnen unter Friedrich Wilhelm III., dem Unvergeßlichen. Mit gerechtem Hochgefühl erinnern wir uns, wie Krone und Volk aus Schmach und unerträglichem Drucke fremder Vergewaltigung zur herrlichen Glorie der Freiheit und Selbständigkeit emporstieg; wie endlich ein Friede erstritten wurde, unter dessen Segnungen schon fast ein halbes Jahrhundert hindurch unser Staat, ja ganz Deutschland erstarkt ist in stetigem Wachsthum an äußerem sowohl, als auch, was mehr sagen will, an geistigem Gut. Ist nun dieser Erfolg anders erzielt, als durch äußerste Aufbietung aller Mittel? — Anders, als dadurch, daß alle ohne Unterschied des Standes, des Geschlechts, des Lebensalters selbst des Theuersten nicht schonten, um es auf dem Altare des Vaterlandes zu opfern? Daß alles, was wehrhaft war, Blut und Leben für die Erlösung und Verherrlichung des deutschen Namens ein zu setzen willig war, ja sich schaarenweise zu den preußischen Fahnen herzudrängte? Daß ein nie gesehener Wetteifer im Dienste für Thron und Reich in allen Gauen entbrannte und fortloderte, bis das große Werk vollbracht war, das der König mit dem frommen Wahlspruch auf dem Ehrenzeichen seiner Krieger abschloß: „Gott war mit uns. Ihm sei die Ehre."

Und nunmehr — wer wagt es zu sagen, daß wir feiern, daß wir rasten dürfen? Parta tueri, das Errungene behaupten, ist heute unsere Losung: es behaupten, es festigen, gründen, stärken; Freiheit und Ehre unbefleckt, ungeschmälert den kommenden Geschlechtern überliefern; Preußens Fahne und mit ihr den deutschen Adler hoch emportragen; in steter Kampfbereitschaft jedem, den es gelüstet, den feindlichen Fuß auf deutschen Boden zu setzen, ein: „Wehe, wer daran tastet!" entgegen zu rufen, — das ist preußischer Standpunkt. Daß er gewahrt werde und unverrückt bleibe, dafür ein zu stehen mit dem Schwerte des Geistes und, sobald das Aufgebot des Königs ergeht, mit gewaffneter Hand, das ist Pflicht, das die Ehre des preußischen Mannes. Ihr wird keiner genügen, der die unwiederbringlichen Jahre der Jugend in erschlaffender Trägheit und Lässigkeit verträumte; keiner, der nicht gelehrt und gewöhnt ist, das Gebot der Pflicht höher zu achten, als eigenes Belieben und Gelüsten; keiner, der nicht in angestrengter Arbeit Leib und Seele frisch erhalten hat; kein Zärtling, der, in entnervenden Genüssen schon als Knabe verhätschelt, fort und fort durch Zerstreuungen verlottert wurde. Herrlich ruft nach bitterscharfer Rüge der Sittenverderbnisse seines Zeitalters der römische Sänger aus: „Nicht eine solchen Eltern entsprossene Mannschaft hat das sicilische Meer mit Punier-Blut gefärbt, den Pyrrhus, den großen Antiochus und den furchtbaren Hannibal geschlagen, sondern ländlicher Krieger kraftvolle Söhne, welche mit sabellischer Hacke Erdschollen zu wenden und auf den Wink der strengen Mutter Holzscheite zu spalten und zum Herde zu tragen geübt waren, so oft der Sonnengott die Schatten der Berge verlängerte und den ermüdeten Pflugstier des Joches entlud." [3]) — O, daß unter der zunehmenden Verweichlichung und

[3]) Hor. c.) 3, 6, 33 flg.

Genußsucht, welche in der langen Dauer des Friedens Nahrung findet, die Mahn- und Warnungsrufe der Geschichte nicht allein in die Herzen unserer Zöglinge hineintönen möchten, nein in die Gemüther aller deutschen Knaben und Jünglinge, — ja, was vielleicht noch wichtiger, in die Gemüther der Gereifteren, zumal der Eltern! Möchtet Ihr es beherzigen, Ihr Väter und Mütter: Wollt Ihr nicht Knechte eines fremden Despoten groß ziehen, übt Zucht und Strenge an den Euch Anvertrauten, gewöhnt an Wahrheit, welche die erste Bedingung der Freiheit ist, an Gehorsam, an Arbeit diejenigen, welche in Eurer Obhut stehen. Gebt sie nicht ohne die Grundpfeiler des sittlichen Lebens den Stürmen der Zukunft preis!

Unsere Zeit ist nicht dazu angethan, uns in sorgloser Sicherheit zu wiegen und zu zehren von dem Erbe der Väter. Wohl uns darum, daß das Auge des Königs mit klarem Blick nach allen Seiten über dem Vaterlande wacht, und sein erprobtes Schwert geschärft ist, jedem Frevel eines Angreifers entgegen zu blitzen! Dies führt uns, nachdem wir Anstrengung, stete Kampfbereitschaft, Tapferkeit und Ausdauer als in dem geschichtlichen Beruf unseres Volkes begründet erkannt haben, auf ein zweites kennzeichnendes Moment unserer vaterländischen Entwickelung, mit dessen kürzerer Berührung wir uns hier begnügen müssen. Und welcher andere mächtige Hebel unseres Staatswesens verdiente eher hervorgehoben zu werden, als die Kraft der wechselseitigen Treue zwischen Fürst und Volk? Wie ist dieselbe so herrlich bewährt in Freude und Leid durch die ganze hohenzollern'sche Reihenfolge der väterlichen Regenten, welche das Wohl des ihnen von Gott anvertrauten Landes und Volkes auf betenden Herzen trugen, indem sie es sorgend und arbeitend überall förderten! Wie hat doch noch jüngst That und Wort des nunmehr verewigten Friedrich Wilhelm's IV. die Gemüther der Seinigen erquickt, erbaut! Wie trägt doch jede Regierungshandlung, jede königliche Ansprache unseres jetzigen Oberhauptes und Herrn diesen Stempel, mit welchem er seine Herrschaft als die von Gott verordnete besiegelt! Und Du, preußisches Volk? Wir sehen hinweg über die Schmach, welche Deinem Namen, während Du in Ueberraschung stauntest, von Bethörten in jenem Jahre der Verblendung angethan werden konnte. Aber wie Du dermalen zu Deinem Könige stehest, des sind Zeugnisse die Kundgebungen aus allen Schichten Deiner 18 Millionen; dafür ist diese Feier, ist der morgende Tag Beweis.

Indessen auf die Vergangenheit, auf die thatsächliche Bewährung voriger Zeiten ist hin zu weisen. Voll von unvergleichlichen Beispielen der Liebe und Treue Einzelner, ganzer Provinzen, der Gesammtheit, die mit freudigem Stolze den preußischen Namen trägt, sind die Blätter unserer Annalen. Hier wüßte ich keine Auswahl aus der Fülle des Stoffs zu treffen, könnte ich mich nicht auf Nächstliegendes beschränken. Nun, liebe Jünglinge und Kinder, lernt mit Andacht und heiliger Rührung vor unserer Stadt das großartige Denkmal betrachten, durch welches unser preußisches Kriegsheer sich selbst geehrt und das Gedächtniß jener elf Märtyrer unserer Freiheit für Mit- und Nachwelt geweihet hat! Preußische Treue bis zum letzten Hauche bewahrend, entblößten diese die stolze Brust den mörderischen Geschossen und starben mit dem hochtönenden Rufe „Es lebe der König von Preußen" als Helden.[4]) — Von dem

[4]) Die Namen der auf Befehl des fränkischen Imperators am 16. Septbr. 1809 vor Wesel erschossenen Officiere von der Schill'schen Schaar sind: Leopold Jahn, Ferdinand Schmidt, Ferdinand Galle, Carl von Wedell, Albrecht von Wedell, Adolph von Keller, Constantin von Gabain, Hans von Flemming, Carl von Keffenbrink, Friedrich Felgentreu und Friedrich von Trachenberg.
Ehre dem Andenken dieser Tapfern!

kaiserlichen Neffen Germanicus lesen wir [5]), wie er auf einem jener Kriegszüge in das Herz von Deutschland, im Jahre 16 unserer christlichen Zeitrechnung, um das Andenken seines großen Vaters Drusus zu feiern, an einem zu Ehren desselben errichteten Altare, unweit unserer oberen Lippe, einen festlichen Aufzug seines Heeres, einen Parademarsch, ausgeführt hat. Wahrlich, wenn, wie wir es oft sehen, die glänzenden Reihen unserer muthigen Krieger auf unserer Lippe-Wiese in Parade an jenem Ehrenmale der Schill'schen Blutzeugen vorüberziehen: ihre Herzen werden bei der Erinnerung an jene Morgenröthe einer großen Zeit und an die Tage nachfolgender Großthaten nicht minder hoch schlagen, als die der römischen Legionen im Hinblick auf den Altar des Drusus.

Ich kann es mir nicht versagen, an dieser Stelle eine andere rühmliche Erinnerung ein zu flechten, die sich an diese unsere Landschaft knüpft. Als im Spätsommer des Jahres 1836 unser jüngst heimgegangener König, noch Kronprinz, diese Lande mit seiner herzgewinnenden Gegenwart beglückte, führte die Reise von Wesel durch das nachbarliche große Dorf, das treue Brünen. Festlich empfangen, mit Jubel von den herzugeströmten Bewohnern der volkreichen Ortschaft und Umgegend begrüßt, erblickt der hohe Herr mit freudiger Verwunderung in unverhältnißmäßig großer Anzahl das Ehrenzeichen aller Streiter aus den Freiheitskriegen, mit welchem er die Männer, die Greise geschmückt sieht, die in vorderster Reihe stehen. Mit Recht hatte königliche Dankbarkeit ihre Treue und Tapferkeit also belohnt. Wie? War ein größerer Bruchtheil der Einwohner jenes Ortes und seiner Umgebung den siegreichen Fahnen der Kämpfenden nach Frankreich gefolgt? Nein, an Ort und Stelle hatten sie die Gelegenheit ergriffen, preußischen Muth und preußische Treue zu bethätigen. Schon in der ersten Hälfte des Novembers 1813 war von Borken aus, wo General Borstell an der Spitze einer Abtheilung des Bülow'schen Heerhaufens sein Hauptquartier genommen hatte, eine Kosackenschaar gegen Wesel vorgeschoben, das der Feind stark besetzt hielt. Anfangs Januar 1814 rückte in die Stelle der ihren Siegesweg weiter durch Holland verfolgenden Preußen eine russische Truppe ein und beobachtete von Dorsten her die Festung, in welcher, dem schwachen Gegner gegenüber, sich die Franzosen bald vom ersten Schrecken erholt hatten, so daß sie anfingen, auf Streifereien die Umgegend zu plündern und endlich am 13. Februar zweiundzwanzig Gehöfte der Feldmark niederbrannten. Da traten des folgenden Tags drei wackere Männer zusammen, Gutsbesitzer aus Brünen und Hamminkeln, und in Folge ihres Aufrufs standen nach wenigen Tagen die wehrfähigen Männer beider Gemeinden dem Feinde gegenüber. Aufhörten fortan die Raubzüge und Mordbrennereien, und aus der Festung entsandte Kundschafter wurden aufgegriffen. Als darauf, drei oder vier Wochen später, ein Königsbefehl den Landsturm aufbot, wurden alsbald aus den benachbarten Bürgermeistereien fünf Bataillone gebildet zu je 400 Mann, das der Brüner noch etwas stärker unter Führung jenes Mannes, der dort noch heute, ein ehrwürdiger Veteran, seinen Acker baut. Diese Mannschaften schlossen Wesel vom Westen ein unter zweideutiger Hülfsleistung von etwa 500 Kosacken, welche man froh war abziehen zu sehen, da im Anfange des Märzmonats durch das Anrücken einer stärkeren Preußenschaar eine festere Stütze gewährt wurde. Mit diesen theilten von nun an unsere Tapferen, gleich den regelmäßigen Kriegern, Beschwerden und Gefahren und bildeten

---

[5]) Tac. an. 2, 7.

bei dem nachdrücklichen Ausfall der französischen Besatzung am 30. März, dem Einzugstage der triumphirenden Verbündeten in Paris, den tüchtigen Rückhalt der Befreiungskämpfer. Am 10. Mai endlich wurde Anstrengung und Ausdauer auch hier gekrönt, als die Landsturm-Bataillone, mit den Regimentern der Blokade-Truppen vereint, in unsere erlöst'e Stadt ihren siegreichen Einzug hielten und dann mit dem erhebenden Bewußtsein eines männlich bewährten Wetteifers zu ihren ländlichen Beschäftigungen zurückkehrten. Ehre diesen Braven und Getreuen, deren Thaten an dieser Stätte in's Gedächtniß zurück zu rufen eine patriotische Genugthuung gewährt! — Wahrlich, sie haben sich als die würdigen Enkel jener bewiesen, von deren im siebenjährigen Kriege bethätigter Treue das Denkmal in der Kirche zu Brünen erzählt. Denn als damals einzelne Söhne des Dorfes, wohl zersprengt und in den Wechselfällen der Kriegsläufte abgekommen von ihrer Truppe, Zuflucht am heimathlichen Heerde suchten, übten die Väter spartanische Strenge und wiesen sie dahin, wohin die dem Könige geschworene Treue rufe.

Das ist die Treue, welche für König und Vaterland kämpft und mit Gott den Sieg davonträgt. Sie ist das edelste Erbgut, das den Preußen auszeichnet. Durch eine Geschichte ohne Gleichen sind König und Volk zu einer bewußten Innigkeit der Liebe und des Vertrauens in sich verschlungen, wie sie sich unter den gebildeten Stämmen der Erdbewohner nicht ein zweites Mal wieder findet. Es ist die Treue, welche, aus Erlebnissen und Thaten von Jahrhunderten erwachsen und fest gewurzelt ist auf dem Grunde sittlich-religiöser Denk- und Handlungsweise, in der der Unterthan mit seinem Könige und der ganzen gefeierten Dynastie sich eins weiß. Fest und stark, wie unsere Eichen; emporstrebend, wie die hochwipfelnde Tanne unserer Gebirge; unerschütterlich gleich dem Felsen in den Wogen des fluthenden Meeres: — so war die Haltung von König und Volk in vergangenen Tagen; so soll, so muß sie heute und fernerhin sein.

Dieses kostbare Unterpfand strebender Kraft und unverbrüchlicher Treue zu wahren, diesen Sinn zu hegen und zu pflegen, ist unser aller Pflicht. Uns insbesondere, den Hütern und Bildnern solcher, auf denen die Hoffnung der Zukunft beruht, ist es durch Amt und Gewissen geboten, zu wachen und zu wirken, daß dem kommenden Zeitalter ein Geschlecht überliefert werde, das, in Zucht und Arbeit geschult, in der Furcht des Herrn auferzogen, gesund und mannhaft an Leib und Seele, dem überkommenen Ruhme in guten und schlimmen Zeitläuften zu entsprechen, tüchtig und bereit sei. Hiezu uns zu stählen, Lehrende wie Lernende zu begeistern, das ist die Bedeutung patriotischer Feiertage, wie der ist, an dessen Vorabende wir hier stehen.

Dem Herrn unserem Gott bringen wir in tiefer Demuth die Opfer unseres Dankes dar, daß Er unser Land auf's neue mit einem Könige begnadigt und gesegnet hat, dem nicht nur sein Volk jubelnd huldigt, sondern das ganze Deutschland ehrfurchtsvoll hoffende Blicke zuwendet, fremde Herrscher und Nationen aber nur mit höchster Achtung zu nahen wagen. Des freue sich der Greis wie der Knabe! Für solches Heil, das nach dem Rathschlusse des Allerhöchsten unserem Volke widerfahren und in dem blühenden Nachwuchse des theuren Herrschergeschlechts auch für unsere Kinder und Enkel verbürgt erscheint, steige Lob, Ehre und Preis aus den Herzen aller empor, die unter den Fittigen des preußischen Adlers

zu wohnen gewürdigt sind. Ja Macht und Ruhm und Segen unserem innigst geliebten Könige und Herrn, Wilhelm I.! Gnade und Heil Ihm und dem ganzen erlauchten Königshause! Unser Wahlspruch aber, der oft gehörte, aber nie genug zu beherzigende, bleibt unverrückt:

Mit Gott für König und Vaterland!

Das Gymnasium im Schuljahre $18\frac{60}{61}$.

A. Geschichtliches und Statistisches.

Das Schuljahr wurde, nachdem an den beiden nächstvorhergehenden Tagen die Prüfungen der neuaufzunehmenden Schüler abgehalten worden, am 5. October ordnungsmäßig eröffnet.

In dem Lehrer-Collegium ist ein Personenwechsel weder vorgekommen, noch zunächst bevorstehend. Die Gehalte der meisten Collegen konnten für die mit dem 1. Januar 1862 eintretende neue Etatsperiode in erfreulicher Weise aus den Mitteln der Anstalt verbessert werden.

Am 15. October wurde in einer Morgenandacht von dem Director des schwer darniederliegenden theuren Königs mit Dank und Fürbitte gedacht. Darauf nahmen Lehrer und Schüler an dem öffentlichen Gottesdienste Theil. Den 18. October benutzte, wie alljährlich, der Director, um am Schlusse des Vormittags-Unterrichts die versammelten Zöglinge, auf die große vaterländische Bedeutung des Tags hinweisend, zur unverbrüchlichen Treue gegen König und Vaterland, so wie zu Muth und Ausdauer, wenn es gelten werde, die errungenen Güter zu wahren, nachdrücklich zu ermahnen. Der Nachmittag wurde sodann zu Excursionen in die Umgegend unter Führung der Classenordinarien angewandt.

Die Morgenandacht des 3. Januar gab dem Herrn Pfarrer Sardemann Gelegenheit, an den Heimgang des so lange und herbe geprüften Königs Friedrich Wilhelm IV. zu erinnern und für den großen Segen seiner Regierung, so wie für seine endliche Erlösung aus schmerzlichsten Leiden, dem Herrn zu danken. Endlich feierte das Gymnasium den Tag der Beisetzung der königlichen Leiche in der Friedenskirche zu Sans-Souci durch einen stillen Traueract während der Mittagsstunde mit Rede und Gebet des Directors.

Der Geburtstag Sr. Majestät des Königs Wilhelm forderte diesmal zu besonders feierlicher Begehung auf. Damit zur Theilnahme am Gottesdienst und an andern Festlichkeiten Raum bliebe, wurde nach ausgegebenem Einladungsprogramm im Gymnasium eine solenne Vorfeier durch Chorgesänge, Declamationen und Reden ausgeführt. Am Abende des 21. März vereinigte sich dazu mit unserer Schule eine zahlreiche und glänzende Zuhörerschaft in der mit Fahnen, Büsten und grünen Gewinden geschmückten Aula. Die Festrede des Directors ist diesem Jahresberichte vorgedruckt.

Schmerzlich bewegt durch die alsbald hierher gelangte Kunde von der am 14. Juli d. J. in Baden-Baden gegen das allen Preußen, ja jedem braven Deutschen so theure Leben Sr. Majestät unseres Königs eben so ruchlos als wahnwitzig versuchten Frevelthat, vereinigten sich Lehrer und Schüler zum Preise der göttlichen Gnade, welche den Gesalbten des Herrn so wunderbar beschirmte, und zu inbrünstigem Gebete um ferneren Schutz und Segen für den geliebten Landesvater, während Sr. Majestät zugleich der Ausdruck dieser Stimmung telegraphisch zugefertigt wurde.

Am 8. März war „zum Besten der Sammlungen für vaterländische Ehrendenkmale der deutschen Männer Stein und Arndt" eine größtentheils musikalische Abendunterhaltung in der Aula veranstaltet, welche der Herr Oberlehrer Dr. Frick mit einem Vortrage über Stein und Arndt abschloß. Der Reinertrag, 34 Thlr., ist zu gleichen Theilen an die geschäftsführenden Ausschüsse in Berlin und Bonn eingesandt worden *).

*) Nachträglich sei hier die am Abende des 10. November 1859 durch Gesang, Declamationen und Reden und insbesondere einen Vortrag des Herrn ꝛc. Dr. Frick begangene Feier des hundertjährigen Geburtstags Schiller's erwähnt. Im vorjährigen Bericht ist es durch ein Versehen versäumt worden, dieses öffentlichen Schulacts zu gedenken.

Am 5. Mai wurde die Anstalt durch einen Besuch des Hochwürdigsten Herrn Generalsuperintendenten D. Wiesmann beehrt, welcher unserer Morgenandacht und demnächst dem evangelischen Religionsunterrichte der meisten Classen beiwohnte.

Den 5. Juli endlich hatten wir die freudige Ueberraschung, den Herrn Geheimen Oberregierungsrath Dr. Wiese im Gymnasium zu empfangen und aus seinen wohlwollenden Aeußerungen zu ersehen, wie er mit Befriedigung von der seit seiner letzten Anwesenheit (im Sommer 1853) fortgeschrittenen inneren und äußeren Entwickelung der Anstalt Kenntniß nahm.

Am Schlusse des Wintersemesters ging kein Schüler zur Universität ab. Die schriftliche Prüfung der für den Michaelistermin gemeldeten Abiturienten wurde persönlicher Verhältnisse wegen sehr früh, schon in den Tagen vom 1. bis zum 8. Juli, abgehalten. In Gemäßheit des unter Ueberreichung der censirten Prüfungsarbeiten gestellten, durch die sonstigen Urtheile sämmtlicher Lehrer begründeten, Antrags wurden durch Verfügung des Königl. Provinzial-Schul-Collegiums vom 15. Juli sämmtliche Examinanden von der mündlichen Prüfung entbunden, nämlich:

Name.	Geburtsort.	Alter.	Confession.	Vater.	Dauer des hiesigen Schulbesuchs.		Erwählter Beruf.
					überhaupt.	in Prima.	
1. Franz Berghaus.	Hattingen a. d. Ruhr.	21½ J.	Katholisch.	Gerichtsecr. hier.	10½ J.	2½ J.	Rechtswissenschaft.
2. Karl Blume.	Bennecken-stein, Kreis Nordhausen.	18½ J.	Evangelisch.	Bürgermeist. in Bennecken-stein. †	4¼ J.	2 J.	Theologie und Philologie.
3. Wilhelm Schulte.	Wesel.	19½ J.	Katholisch.	Gastwirth hier. †	7 J.	2 J.	Theologie und Philologie.
4. Friedr. Dransfeld.	Diersfordt.	19 J.	Evangelisch.	Rentmeister in Diersfordt.	8 J.	2 J.	Theologie.
5. Wilh. Heydkamp.	Wesel.	20½ J.	Katholisch.	Schuhmacher hier. †	7½ J.	2 J.	"

Die zu den schriftlichen Prüfungen der Abiturienten gestellten Aufgaben waren:

1) **Religionsaufsatz.** Evangel. Auch unser irdischer Beruf wird durch den Glauben an den Herrn geheiligt. — Kathol. 1) Beweis aus der h. Schrift und der Tradition, daß es einen Reinigungsort gibt, und daß die Gläubigen auf Erden den darin befindlichen Seelen sich nützlich erweisen können. 2) Was versteht man unter sittlichem Rathe? Man weise nach, daß es sittliche Räthe gibt.

2) **Deutsche Ausarbeit.** Warum bildet das 16. Jahrhundert den Anfang eines neuen Zeitalters?

3) **Latein.** 1) Freie Ausarbeitung: De Leonidae in Thermopylis morte gloriosa. 2) Extemporale: Heiligkeit der Gesetze (nach Süpfle's Aufgaben, Th. 3).

4) **Griech. Scriptum.** Blume's Anleitung Nro. 55.

5) **Französ. Scriptum.** Einnahme von Ptolemais.

6) **Hebräisch.** Exod. 17, 1—5.

7) **Mathemat. Aufgaben.** Planimetrie. Ein regelmäßiges Sechseck zu construiren, welches einem gegebenen regelmäßigen Achteck gleich ist. Stereometrie. Eine gegebene vierseitige Ecke soll von einer Ebene so geschnitten werden, daß die Durchschnittsfigur ein Parallelogramm werde. Algebra. $\sqrt{\frac{x+1}{x}} + \sqrt{\frac{x}{x+1}} = 3$. Trigonometrie. Ein Dreieck zu berechnen, von welchem zwei Winkel und die vom Scheitel des dritten gefällte Höhe gegeben sind.

Die Schülerzahl betrug im Sommersemester:

	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	Zusammen.	Gegen 1860 mehr;	weniger
	11	33	35	39	38	57	213	9	—
Davon waren in den Parallelstunden für Nichtgriechen:	—	1	12	4	—	—	17	—	23 *)
Auswärtige:	4	9	8	7	5	6	39	3	—
Katholische Schüler:	6	9	5	10	9	18	57	15	—
Jüdische Schüler:	—	—	—	—	1	—	1	—	2

*) Das für den Augenblick noch andauernde Mißverhältniß in Absicht der Berechtigung zum einjährigen Heeresdienste für die nicht Griechisch lernenden Gymnasiasten — ein Mißverhältniß, dessen nicht ferne Beseitigung uns in sichere Aussicht gestellt ist — hat zur Folge gehabt, daß die bis dahin an diesen Parallelstunden Theil nehmenden Schüler zu Ostern d. J. zahlreich in die griechischen Lectionen übertraten — nicht zur Förderung ihrer eigenen Ausbildung für baldigen Uebertritt in einen praktischen Lebensberuf, noch weniger zum Vortheil derjenigen Commilitonen, denen das Griechische ein wesentlicher Bestandtheil ihrer weiteren Studien ist.

Von der Schulgeldszahlung waren befreit: von Rechtswegen 11, nach besonderer Bewilligung ganz oder theilweise 46.

Zwei Schüler mußten im Laufe des Wintersemesters ausgeschlossen werden, ein Quintaner im Februar und ein Secundaner im Juli d. J.

Geschenke und Ankäufe.

Für die im Folgenden aufgeführten Gaben unseren verbindlichen Dank!

Für die Bibliotheken wurden geschenkt:

1) Von der vorgesetzten Behörde: Die im Laufe des Jahres erschienenen Fortsetzungen von „Leben und ausgewählte Schriften der Väter und Begründer der reformirten Kirche", von Borchardt's Journal für Mathematik. — Strauß' engl. Leseschule. — Hollenberg's hebräisches Schulbuch. — Die Programme der preußischen und mit Preußen im Programm-Austausch stehenden höheren Bildungsanstalten.

2) Vom Herrn Pfarrer Wolters in Bonn: Heresbach, rei rusticae libri quattuor.

3) Vom Herrn Cand. juris Althoff: Epistolae obscurorum virorum, herausgegeben von Böckingk.

4) Vom Herrn Gymnasiallehrer Meyer: Wessenberg, das Volksleben zu Athen im Zeitalter des Perikles. — Schubert, Lehrbuch der Naturgeschichte.

5) Vom Herrn Kaufmann Schmölder: Eilers, Wanderungen durch's Leben. Band 1.

6) Vom Herrn Kaufmann Luyken: 53 Bände verschiedener Werke.

7) Vom Herrn Buchhändler Ruprecht in Göttingen: Schaumann, Geschichte des zweiten Pariser Friedens. — Bibl. philol. von Schmidt. Jahrg. 1859 und 1860. — Blume, praktische Schulgrammatik, nebst Uebungsbüchern, je 3 Exemplare.

8) Von der Teubner'schen Buchhandlung in Leipzig: Stoll, Handbuch der Religion und Mythologie der Griechen und Römer.

9) Vom Herrn K. Sethe: Augsburg'sche allgemeine Zeitung. Jahrg. 1838—42.

10) Von den vorjähr. Abiturienten Gr. W. Noß und Bümming noch nachträglich, von den abgegangenen Secundanern Houben und Tendering mehrere Schulbücher, vom abgegangenen Primaner Bösken 2 Thlr.

11) Von den Abiturienten, nämlich von Berghaus 5 Thlr.; von Blume Terentii comoediae. Ed. Bentlejus; von Schulte Wieland's sämmtl. Werke; von Dransfeld Engel's sämmtl. Werke; von Heydkamp 3 Thlr.

Angekauft wurden für die Hauptbibliothek:

Die im Laufe des Jahres erschienenen Fortsetzungen von Ersch' und Gruber's Encyklopädie, von Steph. Thesaur. Graecae linguae. Ed. Haase et Dindorf; von Jahn's Jahrbüchern, von Mützell's Zeitschrift für das Gymnasialwesen, von Stiehl's Centralblatt, von Poggendorff's Annalen, von den Supplementen zu Kurz' deutscher Literaturgeschichte, von Petermann's Mittheilungen aus Justus Perthes' geographischer Anstalt, von Schmid's Encyclopädie des gesammten Erziehungs- und Unterrichtswesens, von Grimm's deutschem Lexikon, von v. Wietersheim's Geschichte der Völkerwanderung, von Curtius' griechischer Geschichte. — Sodann;

Rehdanz, Demosthenes' ausgewählte Reden. Band 1. — Stephani Byzantini ethnicorum quae supersunt. Ex rec. Meinekii. — Thucydides mit erklärenden Anmerkungen, von Krüger. 2 Bände. — Aeschyli tragoediae. Ed. Wellauer. — Wellauer, Lexicon Aeschyleum. — Welcker, griechische Götterlehre. 2 Bände. — Nägelsbach, homerische Theologie. — Nägelsbach, nachhomerische Theologie. — Bekker, scholia in Homeri Iliadem. — Dindorf, scholia in Homeri Odysseam. 2 Bände. — Friedrich, die Realien in der Ilias und Odyssee. — Lachmann, Betrachtungen über Homer's Ilias. — Eusthathius, *παρεκβολαὶ εἰς τὴν Ὁμήρου Ἰλιάδα.* — Julii Pollucis Onomasticon. Ex recens. J. Bekkeri. — Titi Livii l. XXI—XXIV. Mit Anmerkungen von Fabri und Heerwagen. — Xenophon's griechische Geschichte. Erkl. von Büchsenschütz. — Sauppe, Themen zu lateinischen Aufsätzen. — Mueller, fragmenta historicorum Graecorum. 4 Bände. — Hermanni Buschii vallum humanitatis. Ed. Burckhart. — Hoffmann, 8 Schulreden über pädagogische Zeitfragen. — Löschke, religiöse Bildung der Jugend im 16. Jahrhundert. — Löschke, Valentin Trotzendorf. — Sartorius, die Lehre von Christi Person und Werk. — Nitzsch, akademische Vorträge über die christliche Glaubenslehre. — Lau, magna charta. Ihre Entstehung und Geschichte. — Eilers, Wanderungen durch's Leben. Band 2—4 incl. (Vergleiche oben Geschenke Nro. 5.) — Perrens, Hieronymus Savonarola. Uebersetzt von Schröder. — Leben und Schriften der Väter und Begründer der lutherischen Kirche. Theil 1 (Melanchthon von Schmidt). — Complément du dictionaire de l'Academie Française. — Welcker und Ritschl, Rheinisches Museum. Jahrgang 1861. — Wilhelm Kortüm. Ein Lebensbild. — Arago's sämmtliche Werke. Herausgegeben von Hankel. Band 1, 4 und 7. — Heuner, Grundzüge der mechanischen Wärmetheorie. — Mousson, die Physik auf Grundlage der Erfahrung. — Wiedemann, die Lehre vom Galvanismus und Electromagnetismus. Band 1.

Für die Schüler-Bibliothek wurden angekauft:

Die im Laufe des Jahres erschienenen Fortsetzungen der Baseler Bibelblätter, der Maje von Horn, der Jugend Lust und Lehre von Masius, der Jugend-Zeitung von Julin-Fabricius, der Spinnstube von Horn. — Sodann: 23 Lebensbeschreibungen ausgezeichneter Männer aus dem Verlage der Agentur des Rauhen Hauses. — Körner und Wenzig, illustrirte geographische Bilder aus Oestreich. 3 Bände. — Löschke, merkwürdige Begebenheiten aus der schlesischen und brandenburgisch-preußischen Geschichte. — Löschke, Erzählungen aus der Geschichte alter und neuer Zeit. — Eckstein, Jugend-Bibliothek des griechischen und deutschen Alterthums. 6 Bände. — Pröhle, Unser Vaterland. — Kohl, Reisen im Nordwesten der vereinigten Staaten. — Conscience, der Löwe von Flandern. — Das Buch der Reisen. 3 Bände. — Der Niponfahrer. — Kane, Nordpolfahrer. — Erzählungen von Fr. Hoffmann. 5 Bändchen.

Die Münzsammlung wurde bereichert durch zwei werthvolle Silbermünzen vom Herrn Stabsarzt Dr. Peters, durch Beiträge der Secundaner Langer, Brand, Busch, Hartmann, Kehl, Meister, Jansen, Schellekes, Schlegelmilch und durch 40 Münzen vom Herrn Gymnasiallehrer Dr. Richter.

Für das physikalische Cabinet wurde aus den etatsmäßigen Mitteln des Gymnasiums angeschafft: ein combinirtes Declinatorium und Inclinatorium, ein Kugelelektroskop, eine Kohlen-Zink-Batterie und eine magnetische Hammervorrichtung.

Die Mineraliensammlung wurde durch einige Geschenke der Herren Apotheker Ritz und Betriebs-Inspector Siegling bereichert.

B. Lehrwesen.

Uebersicht des Lehrplans nach den Lectionen.

In Folge der unter dem 6. October 1859 von dem h. Ministerium erlassenen Unterrichts- und Prüfungsordnung für Realschulen konnten die für Nichtgriechen in den letzten Jahren hier bestandenen Parallel-Lectionen (für II und III je 18, für IV aber 8 Stunden wöchentlich) in dieser Weise nicht länger erhalten werden. Für eine der aufgestellten Norm entsprechende Herstellung vollständiger Real-Classen fehlten die Mittel. Es sind daher von den städtischen Behörden eifrigst Verhandlungen geführt, um auf anderem Wege für die vom Griechischen dispensirten und dafür im Englischen und in besonderen französischen Stunden unterrichteten Schüler eine befriedigende Sicherung des Rechts zum einjährigen Heeresdienste zu erreichen. Eine billigen Ansprüchen genügende Erledigung dieser Angelegenheit steht zu hoffen. Inzwischen ist unter höherer Genehmigung jener besondere Unterricht für solche, die nicht studiren wollen, in den Classen II, III und IV auf je 8 französische und englische Parallelstunden neben den griechischen und französischen Lectionen der übrigen Gymnasiasten und 2 combin. Zeichenstunden in II und III beschränkt worden. Alle übrigen Unterrichtsstunden, also auch die sämmtlichen lateinischen, haben jene mit diesen gemeinsam.

Lectionen.	Gymnasialclassen.						Parallelstunden für Nichtgriechen.		
	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	II.	III.	IV.
Religion, wöchentlich Stunden . .	2	2	2	2	2	2	—	—	—
Lateinisch	8	10	10	10	10	10	—	—	—
Griechisch	6	6	6	6	—	—	—	—	—
Deutsch	3	2	2	2	2	2	—	—	—
Französisch	2	2	2	2	3	—	4	4	8
Englisch	—	—	—	—	—	—	4	4	—
Geschichte und Geographie . . .	3	3	3	3	2	2	—	—	—
Mathematik und Rechnen . . .	4	4	3	3	3	4	—	—	—
Physik	2	1	—	—	—	—	—	—	—
Naturkunde	—	—	2	—	2	2	—	—	—
Zeichnen	—	—	—	2	2	2	—	2	2
Schreiben	—	—	—	—	2	3	—	—	—
Zusammen	30	30	30	30	28	27	8	10	10
Dazu für künftige Theologen Hebräisch	2	2	—	—	—	—	—	—	—

Singen und Turnen in besondern Abtheilungen und außerordentlichen Stunden.

Uebersichts-Tabelle über die Vertheilung der Lehrkräfte.

Lehrer.	Prima.	Secunda.	Tertia.	Quarta.	Quinta.	Sexta.	Parallelstunden für Nichtgriechen ꝛc. Secunda.	Tertia.	Quarta.	Zahl der Unterrichtsstunden jedes Lehrers.
1. Domh. D. Blume, Director. Ordin. I.	Latein. 8 St. Griech. 3 "									11 St.
2. Prof. Dr. Fiedler, Oberl.	Gesch. 3 St. Hebr. 2 "	Hebr. 2 St.								7 St.
3. Dr. Heidemann, Oberl. Ordin. II. Bibliothek.	Griech. 3 St.	Latein. 10 St. Griech. 6 " Deutsch 2 "								21 St.
4. Dr. Müller, Oberl. Phys. Cabinet.	Math. 4 St. Phys. 2 "	Math. 4 St. Phys. 1 "	Math. 3 St. Naturkunde 2 St.	Math. 3 St.						19 St. Dazu Turnunterricht.
5. Dr. Frick, Oberl. Ordin. III.	Deutsch 3 St.	Gesch. und Geogr. 3 St.	Lat. 10 St. Griech. 6 "							22 St.
6. Dr. Ehrlich, Gymnasiall.	Franz. 2 St.	Franz. 2 St.	Franz. 2 St.	Franz. 2 St. Gesch. und Geogr. 3 St.	Franz. 3 St. Geogr. 2 "	Latein. 2 St.	Franz. 2 St.			20 St.
7. Letsch, Ordin. VI. Naturaliensamml.					Deutsch 2 St. Rechn. 3 " Naturb. 2 " Schreib. 3 "	Deutsch 2 St. Rechnen 4 " Geogr. 2 " Naturbeschr. 2 St. Schreiben 3 "				23 St.
8. Dr. Richter, Gymnasiall.							Franz. 2 St. Engl. 4 "	Franz. 4 St. Engl. 4 "	Franz. 8 St.	22 St.
9. Meyer, Gymnasiall. Ordin. V.		Relig. 2 St.		Relig. 2 St.	Relig. 2 St. Lat. 10 St.	Latein. 8 St.				24 St.
10. Dr. Lipke, Gymnasiall. Ordin. IV.			Deutsch 2 St. Geogr. und Gesch. 3 St.	Lat. 10 St. Griech. 6 " Deutsch 2 "						23 St.

Außerordentliche Lehrer.

1. Pf. Sardemann, ev. Religionsl.	Relig. 2 St.		Relig. 2 St.			Relig. 2 St.				6 St.
2. Caplan Holt, kathol. Religionsl.	Relig. 2 St.		Relig. 2 St.		Relig. 2 St.					6 St.
3. Lange, Gesangl.										6 St. in 4 bes. Abth.
4. Düms, Zeichenl.				Zeichnen 2 St.	Zeichnen 2 St.	Zeichnen 2 St.	Zeichnen 2 St.			8 St.

Unterrichtspensa des abgelaufenen Schuljahrs.

I. **Religionslehre.** A. Evangelische. Wiederholung des ersten Theiles der Kirchengeschichte (des vorjährigen Pensums von II). Der Brief Pauli an die Philipper und 1 Petri 1 und 2 im Grundtext gelesen und erklärt.

B. Katholische. Die Lehre von der Gnade und dem Werke der Vollendung. Kirchengeschichte von der Reformation bis auf die neueste Zeit.

Latein. Immer nur ein Schriftsteller durch alle Lesestunden, Prosaiker und Dichter von Vierteljahr zu Vierteljahr wechselnd. Cic. de off. III. Tusc. II. (theilweise als Privatl.) Tac. an. I, 55—72. II, 5—26 und Germ. — Hor. c. lib. III und IV, mit Uebergehung einzelner Oden. Dazu einige Epoden und Satiren. Die Interpretation meistens lateinisch. — — Extemporalien. Freie Ausarbeitungen, so viel als möglich, im Anschluß an Privat- oder Classen-Lectüre: 1) De Batavorum sedibus ac moribus eorumque rebellione a Civile concitata. 2) Enarratio secundi Aeneidis libri. 3) Reges Romanorum ingeniis et moribus inter se discrepantes quomodo suis quisque virtutibus reipublicae et constituendae et augendae inserviisse ferantur.

4) Vis consili expers mole ruit sua,
Vim temperatam di quoque provehunt
In maius: idem odere vires
Omne nefas animo moventes. Hor. c. 3, 4, 65 sq.

5) In tolerando dolore fortitudinem et constantiam esse praestandam. 6) De patria bis misere oppressa, bis egregie liberata, neque unquam non defendenda fortissime. 7) Non in lapide aut aere, sed in factis memoria. 8) Quam sit mobilis aura popularis, quum vetustatis exemplis, tum recentioris memoriae comprobetur. 9) Accuratior historiae cognitio, quantum ad virtutis studium valeat. 10) De Leonidae in Thermopylis morte gloriosa (nach der schriftlichen Prüfung der Abiturienten auch von den übrigen Primanern bearbeitet). 11) De Oedipi fabula ad scenam a Sophocle composita.

Griechisch. Plat. Crit. Lycurg. Leocrat. Thuc. I, 1—45. — Hom. Il. XVII—XXIV incl. Soph. Oed. R. — Exercitia nach Blume's Anleitung und Extemporalien. Alle 14 Tage eine Correctur. Wiederholung der Syntax.

Deutsch. Literaturgeschichte von Opitz bis auf Göthe und Schiller einschließlich. Mündliche Vorträge. Uebungen im Disponiren. Monatlich ein Aufsatz: 1) Die Zeit des abscheidenden Mittelalters im Götz von Berlichingen. 2) Ueber Mahomet's Gesang. 3) a. Das Verhältniß der Schiller'schen Dichtung: Die Kraniche des Ibykus, zu den Erzählungen der Alten über den Tod des Ibykus. b. Die Unterschiede des 1. und 2. Theils vom Reineke Fuchs. 4) a. Die Exposition des Wilhelm Tell. b. Ueber die Composition des W. T. c. Rechtfertigung der angeblichen Episoden im W. T. d. Die Parteistellung im W. T. 5) a. Inhalt, Gedankengang und Würdigung der Klopstock'schen Ode: Mein Vaterland. b. Klopstock und Luther als Geistesverwandte. c. Kl. als deutscher Sänger nach seinen Oden. d. Kl. über die deutsche Sprache (nach den Oden). 6) Der historische Egmont nach Schiller verglichen mit dem dichterischen bei Göthe. 7) a. Tellheim ein von allen Seiten geprüfter militärischer Charakter. (Herder.) b. Just, Paul Werner, Tellheim, der Soldat auf verschiedenen Bildungsstufen. c. In der Emilia Galotti „knüpfen sich die Menschen mit offenbaren Thaten ihre Geschicke selbst, bis an der verborgensten Stelle das unsichtbarste Fädchen zu plump geschlungen reißt und das Gewebe unter den Händen der dämonischen Orsina sich auflöst." (Gervinus.) d. Die Poesie ist keine redende Malerei; sie hat es mit Handlungen zu thun. Resumé der Abschnitte 15—20 in Lessing's Laokoon. 8) Die Heilung und Sühnung des Orestes in Göthe's Iphigenie. 9) Ideengang des literarhistorischen Vortrags von Opitz bis Göthe.

Französisch. Lectüre mit Sprechübungen: Wildermuth's Chrestomathie. — Schriftliche Pensa aus Probst's Uebungsbuch, abwechselnd mit Extemporalien. — Syntax.

Hebräisch. Brückner's Lesebuch. Elias d. Thisbiter (1 Kön. 17—19. 21. 2 Kön. 1. 2). Jephtha's Sieg und Gelübde und einige Psalmen.

Mathematik. Quadrat. Gleichungen und Allgemeines über Gleichungen. Die arithmet. und geometr. Reihe und Allgemeines über Reihen. Permutationen und Combinationen. Binomischer Lehrsatz und einige Beispiele aus der Wahrscheinlichkeitsrechnung. Planimetrische Aufgaben und die Stereometrie.

Physik. Akustik und Optik.

Geschichte. Vom Untergange des weström. Reichs bis zur Reformation, besonders Gesch. Deutschlands. Uebersichten und Wiederholungen der wichtigsten Ereignisse der neuern, vorzüglich der preuß., Gesch.

Zeichnen, desgl. **Singen.** S. unten.

Anm. Nach der im März v. J. abgehaltenen Abiturienten-Prüfung wurden die Unterrichtsstunden des Directors bis zum Schluß des Wintersemesters zu hodegetischen Belehrungen für das akademische Studium benutzt, — welche, da der Cursus der I zweijährig ist, in diesem Jahre nicht zu wiederholen waren.

II. **Religionslehre.** A. Evangelische. Geschichte der christlichen Kirche von der Reformation an bis auf die neueste Zeit.

B. Katholische. Comb. mit I.

Latein. Immer nur ein Autor durch alle Lesestunden, Prosaiker und Dichter abwechselnd. Cic. Ligar. und l. Manil. Liv. XXI, 1—50. — Aen. IV und V. Die Interpretation theilweise lateinisch. — Syntax und theilweise Repetition der Formenlehre. — Alle 8 Tage ein Exercitium nach Seyffert oder ein Extemporale. Metr. Uebungen. 4 Versuche der Obersecundaner in freien Ausarbeitungen. Memorirt wurde die Rede pro Ligar. und Aen. IV, 1—198.

Griechisch. Immer nur ein Autor durch alle Lesestunden, Prosaiker und Dichter abwechselnd. Xen. hist. Graec. I und II mit Auswahl. — Hom. Od. XII—XVI. XII, 1—260 memorirt. — Repetition der Formenlehre; Syntax. Mündl. Uebersetz. aus d. Deutschen in's Gr. und alle 14 Tage ein Pensum.

Deutsch. Die Gattungen der Poesie, an Beispielen erläutert. Uebersicht der Literaturgeschichte. Declamiren. Freie Aufsätze.

Französisch. Lectüre: Gruner's Chrestomathie mit Nacherzählen des Gelesenen. — Uebersetzungen aus Probst's Uebungsb. und Extemporalien. — Wiederholung der Formenlehre; Syntax.

Hebräisch. Leseübungen. Die Elemente der Gr. nach Gesenius. Uebersetzungen aus dem ersten Cursus des hebr. Lesebuchs von Brückner.

Mathematik. Die Potenzlehre; deren Anwendung auf Zahlensysteme und das Ausziehen der Quadrat- und Kubikwurzeln; die Gleichungen 1. und 2. Grades und die Rechnung mit Logarithmen. Größen- und Form-Vergleichung der Figuren; Kreislehre und Kreismessung. Planimetrische Aufgaben.

Physik. Elektricität und Magnetismus.

Geschichte und Geographie. Gesch. des Orients und der Griechen bis zu den Diadochen. Geograph. Uebersichten über die betreffenden Länder.

Zeichnen, desgl. **Singen.** S. unten.

Da hinreichender Grund ist, den Jahresbericht so kurz als möglich zu fassen: so sei es für diesmal mit Angabe der Lehrpensa der beiden oberen Classen genug, zumal sich die von III — VI im Wesentlichen gleich geblieben sind. Zu bemerken ist nur noch, daß

die combinirten Zeichenstunden

der Nichtgriechen in II und III so gelegt waren, daß auch Griechisch lernende Schüler dieser Classen und selbst Primaner an denselben Theil nehmen konnten, was im Ganzen von sechs benutzt wurde.

Gesang-Unterricht

in vier Abtheilungen, wie früher.

Turn-Uebungen.

Im Wintersemester turnten die Schüler der obern Classen wöchentlich 2 Stunden. Im Sommersemester turnten die Schüler aus allen Classen in 2 Abtheilungen, jede zweimal wöchentlich 1—$1^1/_2$ Stunde. Der Turnplatz bot ein erfreuliches Bild von Lebhaftigkeit dar, die durch Herstellung eines neuen Schwebebaumes — theilweise eines dankbar zu erwähnenden Geschenks des Herrn de Haas — sehr befördert war.

Ferien waren: vom 23. December bis zum Montag 2. Januar einschließlich; vom Mittwoch 24. März bis Mittwoch 10. April einschließlich; vom Sonnabend 18. bis Sonnabend 25. Mai; und die bevorstehenden Herbstferien werden vom Dinstag 3. September bis Montag 7. October einschließlich dauern, der 8. und 9. October aber zu den Aufnahme-Prüfungen verwendet werden. (Verfügung vom 4. Juli d. J. und 19. Juli v. J.)

Höherer Verfügung gemäß ist die Anordnung getroffen, daß die Schüler der Classen IV, V und VI, sofern die Eltern es wünschen, auf die Dauer der bevorstehenden Herbstferien täglich 2 Stunden im Schullocal zubringen und daselbst unter Aufsicht von Lehrern ihre Ferienaufgaben oder andere Arbeiten anfertigen. Das Nähere besagt ein den Eltern zugehender Umlauf.

C. Von den Verfügungen der Behörden

genüge es folgende von allgemeinem Interesse hier in der Kürze zu registriren:

Coblenz, 5. October 1860. Betr. die Turnübungen, deren Wichtigkeit und die besondere Pflicht der höhern Schulen, dieselben im Kreise ihrer Zöglinge auf jede geeignete Weise zu pflegen und fruchtbar zu machen. Nähere Weisungen in dieser Beziehung.

Berlin, 17. October. Coblenz, 20. ej. 1860. Die Verfügung vom 16. Juli 1859, nach welcher die von der Theilnahme am Griechischen entbundenen Gymnasiasten zum einjährigen Militär-Dienste zugelassen werden, wenn sie ein Zeugniß über einen mindestens halbjährigen Besuch der Prima beibringen können, besteht in fortwährender Gültigkeit (wird aber, wie schon angedeutet ist, einer den Interessen solcher Schüler günstigen Revision unterworfen).

Coblenz, 21. Febr. 1861. Die Directionen der höhern Schulen werden veranlaßt, wie früher den 15. October als Geburtsfest des hochsel. Königs Majestät, so fortan den 22. März als Geburtsfest des jetzt regierenden Königs Wilhelm Majestät in bisher üblicher Weise zur Veranstaltung einer vaterländischen Feier zu benutzen.

Coblenz, 28. Juni 1861. Nach einer Kriegsministerial-Verf. v. 4. Apr. d. J. soll die Ergänzung der Secretariats- und Registratur-Beamten bei den Intendanturen hinfort aus den geprüften und bewährten Zahlmeister-Aspiranten so erfolgen, daß dieselben zunächst in vacante Assistenten-Stellen und dann weiter zur Anstellung als Secretäre und beziehungsweise Registratoren gelangen. Der Candidat hat das Zeugniß der Reife für I bei zu bringen, und nur eine im praktischen Dienste bewiesene vorzügliche Brauchbarkeit kann einen Nachlaß von dieser Schulbildung rechtfertigen. — Zugleich erwartet der Herr Kriegsminister, daß solche junge Leute, die auf Universitäten wissenschaftlich gebildet sind oder doch wenigstens 1 Jahr die Prima eines Gymnas. besucht haben, es in ihrem eigenen Interesse vorziehen werden, durch Eintritt in den Militärdienst und Ablegung des Zahlmeister-Examens sich das Anrecht zum Eintritt in den Militär-Verwaltungs-Dienst zu verdienen, in welchem Falle ihnen bei hervorragender Schulbildung eine besondere Berücksichtigung nicht fehlen werde.

D. Die öffentliche Prüfung und Redehandlung. Schluß des Schuljahrs. Eröffnung des neuen Schuljahrs.

Sonnabend, den 31. August, öffentliche Prüfung,

Vormittags von 7 bis 1 Uhr.

Choral. Gebet.

II.	Evangelische Religionslehre	Meyer.
I u. II.	Katholische Religionslehre	Holt.
I.	Mathematik	Müller.
II.	Livius	Heidemann.
III.	Hom. Od.	Frick.
	Geschichte	Lipke.
IV.	Nepos	Lipke.
V.	Französisch	Ehrlich.
VI.	Lateinisch	Meyer.

Choral.

Redeact und Entlassung der Abiturienten.

Chorgesang.

Montag, den 2. September,

Vormittags von 8 Uhr an.

Aufgaben und Anweisungen zu Ferienbeschäftigungen.
Allgemeine Censur, Versetzung ꝛc. und Schluß des Unterrichts.

Dinstag, den 8. und Mittwoch, den 9. October,

Vormittags von 9 Uhr an,

Prüfungen der neu aufzunehmenden Schüler.

Donnerstag, den 10. October,

Vormittags 9 Uhr,

wird das neue Schuljahr in gewohnter Ordnung eröffnet.

Anmeldungen zur Aufnahme werden vom 30. September an in den Vormittagsstunden der Wochentage von 8 bis 11 Uhr angenommen.

Wesel, im August 1861.

D. Blume.